



messerli
Forschungsinstitut

Jahresbericht **2020**



Auflösung der Bilder:

01 Wolf | 02 Vogel | 03 Hund | 04 Kuh | 05 Hund | 06 Frosch | 07 Mensch | 08 Schwein | 09 Mensch | 10 Wolf | 11 Schwein | 12 Vogel

Impressum

Messerli Forschungsinstitut:
Ludwig Huber, Erika Jensen-Jarolim, Herwig Grimm, Jennifer Bentlage

Layout: Birgit Rieger – www.br-design.at

Fotos: Vetmeduni Vienna, Messerli Forschungsinstitut, Messerli Stiftung,
Medizinische Universität Wien, Universität Wien, BMBWF, Adobe Stock

Druck: Bösmüller Print Management GesmbH & Co. KG

Vorbehaltlich Irrtümer, Satz- und Druckfehler

Inhalt

04 Vorwort

06 Editorial

08 Das Messerli Forschungsinstitut im Überblick

09 Organigramm

10 Das Team

12 Der Stiftungsrat

13 Der wissenschaftliche Beirat

14 Forschung

14 Ziele

15 Vergleichende Kognitionsforschung

18 Comparative Medizin

21 Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

24 Prüf- und Koordinierungsstelle

26 Tierrecht am Messerli Forschungsinstitut

27 Lehre

27 Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions (IMHAI)

30 Weitere Lehrangebote

32 Engagement in Gremien

34 Auszeichnungen

36 Kooperationen & Internationales

44 Gesellschaft & Public Relations

46 Veranstaltungen

48 Infrastruktur

50 Social Events



© BMBWF / Lusser

Heinz Faßmann

Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung

Verantwortung gegenüber und der verantwortungsvolle Umgang mit Tieren ist ein zentrales gesellschaftliches Anliegen. Und genau diese Verantwortung steht im Mittelpunkt der vielfältigen Aufgabengebiete des Messerli Forschungsinstituts. Mit seiner strategischen Ausrichtung der Erforschung der Tier-Mensch-Beziehung, die sich durch gelebte Interdisziplinarität und der Förderung von Transparenz und Wissenstransfer auszeichnet, stellt das Messerli Forschungsinstitut ein Forschungszentrum mit besonderer Kompetenz und internationaler Sichtbarkeit dar. Ich gratuliere dem gesamten Team zu den bisher erreichten Leistungen und wünsche weiterhin viel Erfolg.



© Doris Kucera / Vetmeduni Vienna

Petra Winter

Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Im vergangenen, von der Corona-Pandemie geprägten Jahr 2020 hat sich die stabile Partnerschaft mit unseren starken Partneruniversitäten und der Messerli Stiftung einmal mehr als eine bewährte Konstellation erwiesen. Dank dieser grundsoliden Basis konnte die Forschung zu Themen wie dem geistigen Altern von Hunden oder Trauer in der Tierwelt erfolgreich weitergeführt werden. Mit dem Danube Allergy Research Cluster entstand darüber hinaus ein neues Zentrum für Allergieforschung. Besonders hervorzuheben ist auch die START-Förderung des FWF für aufstrebende Spitzenforschende, die von Alice Auersperg für ihre Forschung zum Werkzeuggebrauch von Goffinkakadus eingeholt werden konnte.



© Minna Pössi

Heinz W. Engl

Rektor der Universität Wien

Am Messerli Forschungsinstitut werden wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse für das Zusammenleben von Menschen und Tieren erarbeitet und erweitert. Besonders wichtig ist die Wirkung des Instituts auf das Doktoratsstudium: Es kann hier auch mit Förderung durch das DK-Programm des FWF ein Weltklasse-Zentrum für die Ausbildung der nächsten Generation von ForscherInnen in der Kognitionsbiologie geschaffen werden. Ein weiterer Schwerpunkt seitens der Universität Wien liegt auf der Ethik der Mensch-Tier-Beziehung. Darüber hinaus hoffe ich, dass die gemeinsamen Bemühungen um eine Berufung zum Thema „Neurowissenschaftliche Grundlagen der Mensch-Tier-Beziehungen“ letztlich zu einem Erfolg führen. Dies würde das Profil des Instituts wesentlich erweitern. Der besondere Dank der Universität Wien gilt der Messerli Stiftung für die Ermöglichung dieses großartigen Projekts.



© MedUni Wien / Mätern

Michaela Fritz

Vizerektorin für Forschung und Innovation der Medizinischen Universität Wien

Das Jahr 2020 hat die Interaktion zwischen Tier und Mensch, das zentrale Forschungsthema des Messerli Forschungsinstituts, ins Zentrum des Interesses gestellt, insbesondere die Übertragung von SARS-CoV-2 zwischen Tier und Mensch. Ein wissenschaftliches Highlight des Instituts in diesem herausfordernden Jahr war die Entschlüsselung des Bauernhof-Schutzeffekts gegen Allergien und damit ein weiteres Beispiel für die Rolle des Messerli Forschungsinstituts als Brückenbauer zwischen Human- und Veterinärmedizin, zwischen Geistes- und Naturwissenschaften und für die erfolgreiche Kooperation zwischen den Universitäten.



© privat

Peter Sandøe

Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats

Bald findet das zehnjährige Bestehen des Messerli Forschungsinstituts statt. Da gibt es viel zu feiern! Wir haben ein lebendiges Forschungsumfeld mit drei Gruppen, die sowohl einzeln als auch durch interdisziplinäre Zusammenarbeit zahlreiche Beiträge zur Verwirklichung der Messerli-Vision geleistet haben: Die Wissenschaft zu nutzen, um die Lebensqualität der Tiere und ihrer menschlichen Betreuer zu verbessern. Dies ist jedoch auch der Zeitpunkt, um einen Prozess einzuleiten, der den Fortschritt für die kommenden zehn Jahre sicherstellen soll. Als Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats und zusammen mit dem Rest des Beirats hoffe ich, diesen Prozess in den nächsten ein bis zwei Jahren in Gang zu bringen.



© Messerli Stiftung

Heinz Schweizer

Ehrenpräsident der Messerli Stiftung

Vor zehn Jahren wurde der erste Jahresbericht des Messerli Forschungsinstituts publiziert. Damals wie heute ist für die Messerli Stiftung der Grundgedanke handlungsleitend, dass nur interdisziplinär gewonnene wissenschaftliche Erkenntnisse im Bereich der Mensch-Tier Beziehungen das Tierwohl nachhaltig fördern können. Erfreut stellen wir fest, dass seit 2011 7 Habilitationen, 38 Doktorate und 163 Masterstudiengänge erfolgreich abgeschlossen werden konnten. Für die kommende Dekade wünschen wir uns, dass ein noch stärkerer Fokus des Instituts auf die Interdisziplinarität, eingebettet in die Forschungsaktivitäten anderer Hochschulen im In- und Ausland, einer weiteren Generation junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Gelegenheit bietet auf dem Gebiet der Mensch-Tier Beziehungen Neuland zu betreten.

Erika Jensen-Jarolim

Leiterin Messerli Forschungsinstitut
2018–2020

Covid-19 hat im Jahr 2020 die Spielregeln für alle geändert, so auch für das Messerli Forschungsinstitut in Wien. Ab Mitte März waren alle mit der Pandemie konfrontiert, in einem Ausmaß, wie niemand es vorhersagen hätte können. Wir verstanden ziemlich bald, wie wichtig uns doch persönliche Begegnungen, Handshakes oder auch „Hugs“ sind und begannen, sie wirklich zu vermissen.

Durch diese Zeit habe ich versucht, alle Messerlis mit News zu versorgen, die für uns angepasst waren. Aus einem Rechtschreibfehler entstand mit einem extra „R“ eine hauseigene Marke. – Wer erinnert sich nicht an die „beliebten“ CoRvid Updates?

Die unerwartete Faktenlage 2020 beinhaltete jedoch auch Chancen, die wir gut genutzt haben. Wir haben 2020, rein technisch gesehen, einen Quantensprung gemacht, den manche von uns eigentlich nie vorhatten. Blackboard Collaborate, Cisco Webex, Zoom, GotoMeeting, Teams oder Google Hangout waren für die meisten von uns vor der Pandemie seltene Begriffe aus der Millionenshow.

Nun waren wir gezwungen, mit diesen Online-Plattformen umgehen zu lernen, ohne die unsere Lehre, Meetings, Begutachtungen und vieles mehr, undenkbar geworden wären. Besonders regelmäßige Zeitslots für Kommunikation in Meetings wurden eine *conditio sine qua non*, wenn man sich nicht mehr zufällig sowieso an der Kaffeemaschine trifft.



© Erika Jensen-Jarolim

Mittlerweile sind wir damit versiert, hatten bereits seit Sommersemester 2020 unsere gesamte Lehre und Prüfungswesen auf virtual Teaching umgestellt und machen alle Meetings online. Dazu gehören die internen Teamsitzungen, administrativen JourFixe, Mitarbeitergespräche, Journal Clubs, der Messerli Institutsrat und die Interne Revision ebenso, wie die Abhaltung unseres internationalen Messerli Advisory Board Meetings am 22. Mai, oder der virtuelle Besuch unsere Stiftungsräte am 2. Dezember.

Eine besondere Herausforderung war die Organisation der virtuellen Weihnachtsfeier am 3. Dezember. Mit Ansprachen, einem Multimedia-Quiz, Geschenküberreichungen, einem „Xmesserli Videos“ mit sprechendem Hund, sowie von vielen Präsentationen der Kinder aus den Messerli Familien, wurde dieses Experiment zu einem herzerwärmenden Ereignis. Ohne das kreative Festkomitee und allen,

die sich so toll engagiert haben, wäre das nie gelungen – Danke!

Nach drei Jahren darf ich als Zeichen des Leiterwechsels das goldene Mikrofon weitergeben. Es waren spannende drei Jahre für mich und ich bin allen dankbar für so viel Unterstützung und echten Messerli Team-Spirit, der auch durch Covid-19 nicht gebrochen wurde.

Eure Erika Jensen-Jarolim

Wenn man nicht das Glück hat, auf einem klassischen Bauernhof mit Kühen aufzuwachsen, kann man mit dreifach höherer Wahrscheinlichkeit allergische Sensibilisierungen entwickeln, auch gegen Milchproteine.



© Erika Jensen-Jarolim

Das Messerli Forschungsinstitut im Überblick

2020

Das Messerli Forschungsinstitut wurde 2010 mit Unterstützung der Messerli Stiftung (Sörenberg, Schweiz) und unter der Federführung der Veterinärmedizinischen Universität Wien in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien gegründet. Im Herbst 2011 wurden die Professoren der ersten drei Abteilungen (Vergleichende Kognitionsforschung, Comparative Medizin, Ethik der Mensch-Tier-Beziehung) berufen. Im März 2012 wurde das Institut schließlich feierlich eröffnet. Die Arbeit des Messerli Forschungsinstituts orientiert sich an vier Eckfeilern:

- **Forschung:** Das Messerli Forschungsinstitut widmet sich der Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung und ihrer Grundlagen in den Bereichen Kognition und Verhalten von Tieren, Comparative Medizin und Ethik der Mensch-Tier-Beziehung.
- **Lehre:** Die Forschungsergebnisse bilden einen integralen Bestandteil der akademischen Lehre in einem Masterstudium und sollen darüber hinaus beitragen, Orientierungshilfe für einen verantwortlichen Umgang mit Tieren bereitzustellen.
- **Interdisziplinarität:** Ein breiter interdisziplinärer Zugang (Biologie, Humanmedizin, Veterinärmedizin, Philosophie, Psychologie, Rechtswissenschaften) und eine starke internationale Ausrichtung zeichnen das Institut aus.
- **Wissenstransfer:** Ein Eckpfeiler des Messerli Forschungsinstituts ist, die wissenschaftsbasierten Erkenntnisse der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Somit übernimmt das Institut auch den gesellschaftlichen Auftrag, Menschen auf wissenschaftlicher Basis in ihrer Verantwortung gegenüber Tieren zu unterstützen.



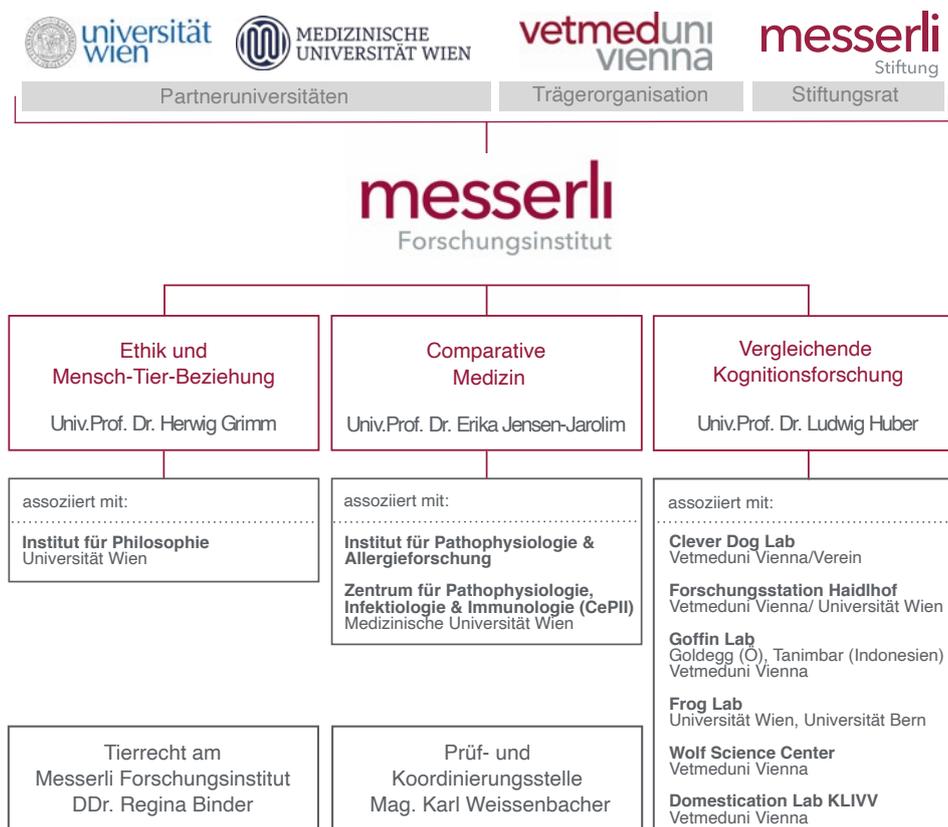
Fotos v.l.n.r.: © Adobe Stock, Elmar Ebner / Vetmeduni Vienna, Ariane Veit / Vetmeduni Vienna, Karl Weissenbacher / Vetmeduni Vienna, Roobert Bayer

Organigramm

Das Messerli Forschungsinstitut besteht aus drei Abteilungen mit jeweils einer vollen Professur. Zwei davon verbinden als Double-Appointments die Vetmeduni Vienna mit der Medizinischen Universität Wien, eine Professur mit der Universität Wien.

Am 1. Juli 2019 wurde aus organisatorischen Gründen das Messerli Forschungsinstitut mit zwei anderen unabhängigen Instituten in neu gegründeten Department für Interdisziplinäre Lebenswissenschaften an der Vetmeduni Vienna zusammengefasst. Gleichzeitig wurde die Messerli-Sprecherfunktion – analog zu den beiden anderen Instituten – in eine Leitungsfunktion umgewandelt. Entsprechend der Geschäftsordnung des Messerli Forschungsinstituts rotiert die Leitung zwischen den drei Messerli-Professoren im Dreijahresrhythmus.

Als wichtige Partner innerhalb des Messerli Forschungsinstituts sind die Koordinierungsstelle „Tierschutzgeprüfter Hundetrainer“ und die Forschungsstelle „Tierrecht“ zu nennen, zudem das Institut für Tierschutzwissenschaften und Tierhaltung, mit dem das Institut seit Beginn im Rahmen des Interdisciplinary Master in Human-Animal Studies kooperiert. Darüber hinaus ist das Messerli Forschungsinstitut in Kooperation mit den beiden Partneruniversitäten mit fünf weiteren Zentren assoziiert.





© Erika Jensen-Jarolim

Das Team

Jeder der drei Abteilungen des Messerli Forschungsinstituts sind ein Lehrstuhl, wissenschaftliche AssistentInnenstellen, eine Administrationsstelle und – bei den beiden naturwissenschaftlichen Abteilungen – technische Stellen zugeordnet. Eine IT-Stelle und eine Administrationsstelle sind abteilungsübergreifend für Institutsangelegenheiten beschäftigt. In der Abteilung Comparative Medizin besteht

außerdem ein Sekretariat zur Administration des Teils der Abteilung am Standort der Medizinischen Universität Wien. Im Jahr 2020 zählte das Institut 39,5 Vollzeitäquivalente, von denen 21,6 festangestellt und 17,9 aus Drittmitteln finanziert waren. An den assoziierten Zentren arbeiten weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die hier nicht erfasst wurden.





Der Stiftungsrat



Fotos: © Messerli Stiftung

Von links nach rechts:

- Adrian von Segesser, Präsident der Messerli Stiftung
- Heinz Schweizer, Ehrenpräsident der Messerli Stiftung
- Hans Hengartner
- Dominique Ammann
- Felix Howald
- Ariane Schweizer Henniges

Die Mitglieder des Stiftungsrat der Messerli Stiftung begleiten das Messerli Forschungsinstitut seit seiner Gründung mit großem Engagement und Wohlwollen. Das Gedeihen des Instituts ist ihnen dankenswerterweise zu einem persönlichen Anliegen geworden.

Der wissenschaftliche Beirat



© Sandoe

© Universität Zürich

© ETH Zürich

© Call

© Universität Zürich

Von links nach rechts:

- Peter Sandøe (Universität Kopenhagen, Dänemark),
Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats
- Nikola Biller-Andorno (Universität Zürich, Schweiz)
- Sabine Werner (Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, Schweiz)*
- Josep Call (University of St. Andrews, Großbritannien)
- Thomas Kündig (Universität Zürich, Schweiz)

Der wissenschaftliche Beirat des Messerli Forschungsinstituts (MFI) ist das externe Beratungsorgan zur Sicherung der wissenschaftlichen Qualität, der Zeitgemäßheit und der inhaltlichen Fokussierung der Forschung am MFI. Dabei stehen die strategische Ausrichtung der Forschung, die internationale Stellung und Verknüpfung im Vordergrund des Aufgabenspektrums.

* Prof. Sabine Werner ist auch Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Messerli Stiftung.

Ziele

Am Messerli Forschungsinstitut werden wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse für das Zusammenleben von Menschen und Tieren erarbeitet und erweitert. Aktuelle Fragen der vielfältigen Mensch-Tier-Beziehung und ihrer Grundlagen werden hier aus biologischer, medizinischer und ethischer Perspektive erforscht.

Forschung im Kontext

Das Messerli Forschungsinstitut arbeitet an der Schnittstelle von drei Wiener Universitäten: der Veterinärmedizinischen Universität Wien, der Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien. Es integriert die an diesen Universitäten vorhandene Expertise in seine Arbeit. Umgekehrt kommen die Forschungsergebnisse des Instituts auch den drei Universitäten in Forschung und Lehre zugute.

Interdisziplinäre Forschung

Interdisziplinarität und hohe Spezialisierung geben dem Messerli Forschungsinstitut in Wien sein unverwechselbares Profil. Jede der drei Abteilungen am Messerli Forschungsinstitut arbeitet an eigenen, spezialisierten Forschungsthemen, besonders auch im Rahmen einer Reihe kompetitiv eingeworbener Projekte, kooperieren aber auch in zahlreichen interdisziplinären Forschungsprojekten zwischen den Abteilungen sowie nach aussen. Aktuelle Forschungsthemen der Abteilungen werden in diesem Jahresbericht anhand von ausgewählten Beispielen beschrieben.



Fotos v.l.n.r.: © Karin Bayer / Vetmeduni Vienna, Erika Jensen-Jarolim, Isabelle Grubert, Theimer Felizitas / Vetmeduni Vienna

Vergleichende Kognitionsforschung

Dem Denken und Fühlen von Tieren auf der Spur

Das Verständnis für Tiere als denkende und fühlende Lebewesen nimmt kontinuierlich zu. Dieser positive Trend ist unter anderem dem Bemühen der wissenschaftlichen Fundierung durch Forschungen im Bereich der Verhaltens- und Kognitionsbiologie geschuldet. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Vergleichenden Kognitionsforschung trachten, das empirische Wissen über kognitive, emotionale und soziale Fähigkeiten von Haus- und Wildtieren mit ihren nicht-invasiven Labor- und Freilandforschungen zu vermehren.

Forschungsschwerpunkte im Jahr 2020 waren:

- Emotion und Kognition von Hunden und Wölfen
- Technische und soziale Fähigkeiten von Kea und Kakadu
- Entscheidungsfindung bei Pfeilgiftfröschen
- Sozio-kognitive Fähigkeiten des Hausschweins

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter





© Karl Weissenbacher / Vetmeduni Vienna

Forschungsprojekte Highlights

Neuro-ethologische Erforschung der Mensch-Hund-Beziehung

Es ist seit längerem bekannt, dass enge Beziehungen zwischen Menschen und ihren Hunden der menschlichen Mutter-Kind-Bindung ähneln. Allerdings blieben die zugrunde liegenden Mechanismen bisher unklar, da man sich bloß auf Verhaltensstudien beziehen konnte. Im Rahmen eines Doktoratsprogramms des FWF (Kognition und Kommunikation 2) und eines neuen WWTF-Projekts (EVOSOCBRAIN) wurde die weltweit erste Studie zu diesem Thema mit einem multimethodischen Ansatz durchgeführt. Dabei wurde ein Verhaltenspräferenztest und ein Blickfolgetest („eye tracking“) mit einer neurowissenschaftlichen Studie verbunden. Speziell trainierten Hunden wurden im Magnetresonanz-

tomographen (MRT) Videos von bekannten und unbekanntem Gesichtern mit unterschiedlichen Emotionen vorgeführt und dabei die neuronalen Aktivitäten im Gehirn gemessen. Unabhängig von der Emotion aktivierte die Betrachtung der Bezugsperson Hirnregionen, die beim Menschen mit Emotions- und Bindungsverarbeitung assoziiert sind. Interessanterweise fand man bei der Präsentation anderer vertrauter Personen nur relativ schwache Aktivierungen. Fremde Personen lösten dagegen nur Aktivierungen in Hirnregionen aus, die mit der visuellen und motorischen Verarbeitung in Verbindung stehen. Sowohl die Blickfolge- als auch die Präferenztest-Daten unterstützten die im MRT gefundenen Hinweise auf eine übergeordnete Rolle der Bezugsperson, auch gegenüber vertrauten Personen. Mehrere Publikationen, auch zu methodischen Neuerungen, belegen den großen Erfolg dieses neuen, neuro-ethologischen Ansatzes zur Mensch-Tier-Beziehung.

Die trainierte Hündin liegt, unter Anleitung von Sabrina Karl, ruhig und konzentriert im MRT.



© Karin Bayer / Vetmeduni Vienna

Leben unter Menschen: Verfolgbarkeit und Kooperativität bei Hunden und Wölfen

Internationale Forschungen hatten nahegelegt, dass Wölfe, wenn sie richtig mit Menschen sozialisiert werden, ähnlich wie Hunde bereit sein könnten, mit Menschen zu kooperieren. In einer Arbeit, die zusammen mit ungarischen KollegInnen in Scientific Reports veröffentlicht wurde, bestätigten wir diese Vermutung bei Jungtieren, solange keine interessante Ressource in die Aufgabenstellung involviert war und die Tiere gebeten wurden, ein einfaches Signal auszuführen. Sobald die Aufgabe jedoch darin bestand, ein Spielzeug zurückzubringen, kooperierten die Hundewelpen häufiger mit ihrem menschlichen Partner als die Wölfe, die das Spielzeug lieber für sich selbst behielten. Diese Ergebnisse konnten im Rahmen einer Masterarbeit auch in einer anderen

Stichprobe von Hunden und Wölfen, die im Wolf Science Center aufgezogen wurden, reproduziert werden. Zusammen mit anderen Ergebnissen, die Zsófia Virányi dieses Jahr in ihrer Habilitationsarbeit zusammengefasst hat, lassen sie vermuten, dass die Domestizierung nicht nur die Bereitschaft der Hunde zur Kooperation mit dem Menschen erhöht hat, sondern auch ihre Art und Weise, dies zu tun, verändert hat. Hunde haben offenbar ein respektvolles Temperament entwickelt und achten deshalb genau auf die Handlungen des Menschen und folgen bereitwillig der menschlichen Führung. Diese neue Hypothese wirft ein anderes Licht nicht nur auf die Evolution des Hundeverhaltens und der Kognition, sondern auch auf die kognitiven und emotionalen Mechanismen der Hund-Mensch-Kooperation und -Kommunikation. Sie fordert eine besondere Aufmerksamkeit für das Wohlbefinden von Hunden bei der Interaktion mit Menschen ein.



© Christian Mikes



© Erika Jensen-Jarolim

Comparative Medizin

Ziel: OneHealth

Bei der Gründung der Abteilung 2011 erschien der Begriff „Comparative Medizin“ als unendlich weit, bestehend aus Human- plus Veterinärmedizin. Tatsächlich haben wir – von der Human- (und Maus-) Allergologie und Immunologie kommend – unsere wissenschaftliche und technologische Expertise seither geradezu verdoppelt. Wir verstehen heute, dass wir mit unseren Hauptthemen auch Umwelteinflüsse in Mensch und Tier adressieren. Im Corona-Jahr 2020 war für uns die Übertragung von SARS-CoV-2 zwischen Tier und Mensch von besonderem Interesse. Daher passt aus heutiger Sicht der Begriff „OneHealth“ viel besser zu uns.

Zentral für uns ist aber immer die Frage, was entscheidend in der Entstehung von Allergie- oder Immun-Toleranz ist, egal ob bei Mensch oder Tier. Dabei untersuchen wir Proteine inklusive Immunglobuline, die Entzündung modulieren.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Forschungsprojekte Highlights

Entschlüsselung des Bauernhof-Schutzeffekts gegen Allergien

Im Team der Comparativen Medizin wurde zunehmend die Kuh als Schnittstelle zwischen Mensch, Tier und Umwelt bedeutsam. Sie hat in der internationalen Geschichte des Zusammenlebens zwischen Mensch und Tier, aber besonders im Zusammenhang mit der Milchwirtschaft in Europa große Bedeutung. Während die Urbanisierung Tierhaltung in Grossbetrieben erfordert, sind in Österreich dank der traditionellen Almwirtschaft „dampfende“ Kuhställe noch gegenwärtig. Interessanterweise sind es genau diese traditionellen Kuhställe sowie das Trinken von Rohmilch, welche signifikant vor den Volkskrankheiten Allergien, Asthma und atopischer Dermatitis schützen.

Die hohe Bevölkerungsdichte in Ballungszentren erforderte aber die Einführung von Prozessierungsverfahren für die Lagerfähigkeit der Milchprodukte. In diesen Verfahren wird die Milch in alle Einzelteile zerlegt und verliert dabei viele ihrer natürlich gesunden Inhaltsstoffe.

Franziska Roth-Walter konnte in ihrer Top-Arbeit im „Journal of Allergy and Clinical Immunology“ beweisen, dass das Haupt-Molkeprotein Beta-Lactoglobulin (BLG) komplett unterschiedliche Immunantworten hervorrufen kann. In seiner nativen Form, wie in der Rohmilch, ist es mit „guten“ Liganden aus der Pflanzennahrung der Kühe beladen. Nur in dieser beladenen holo-Form verhinderte BLG die Entstehung und Auslösung von Allergien in Mäusen und an Menschen. Es gelang, die molekularen Mechanismen genau zu entschlüsseln: Beta-Lactoglobulin dockt wie eine Schubkarre Rezeptor-mediert an Immunzellen an, welche die Liganden aufnehmen und ihr Reaktionsprofil auf „Toleranz“ stellen. Diese zielgerichtete Mikro-Ernährung füllt die erschöpften Lager der regulatorischen Immunzellen in der Allergie wieder auf, es entsteht Immun-Resilienz. Franziska Roth-Walter leitet dazu auch klinische Studien in menschlichen Allergikern.



Zusammenleben von Mensch und Tier auf dem Bauernhof ist gut für die Gesundheit.

© Erka Jensen-Jarolim

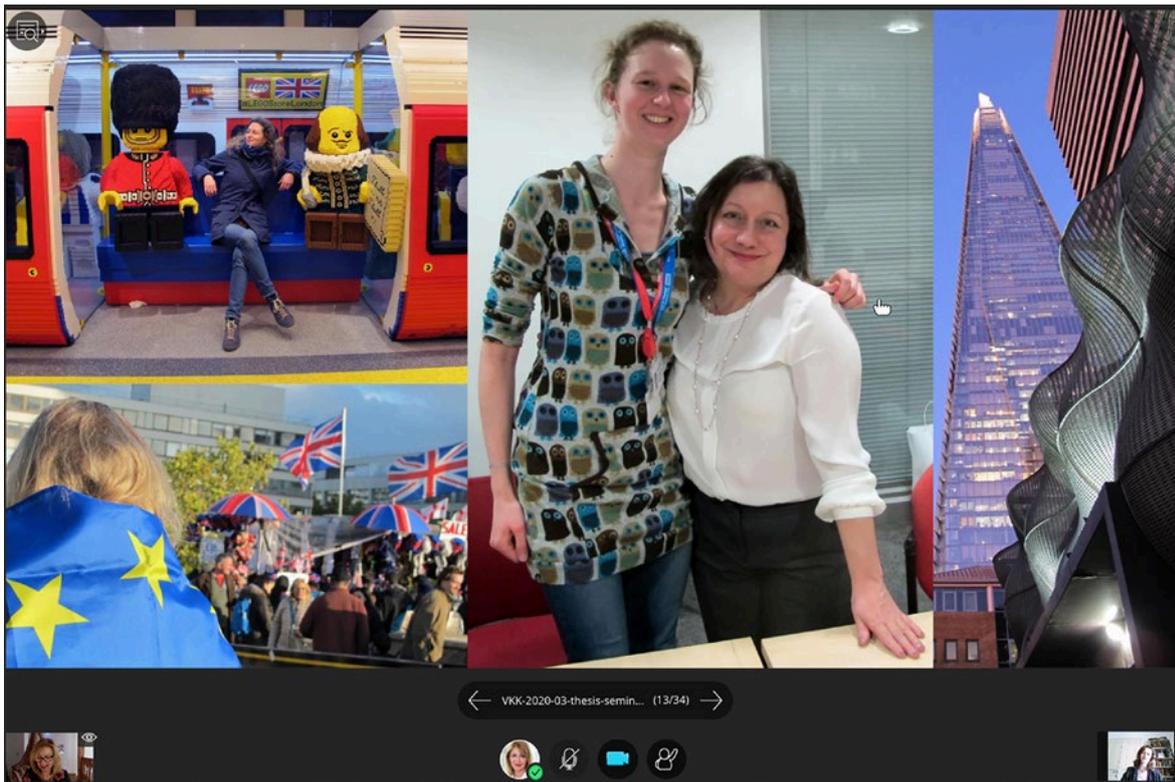


Pipeline mit PIPE-klonierten Immunglobulinen

Um zu verstehen, wie Antikörper-Antworten Allergien beeinflussen, haben Christina Pranger und Verena Köhler mittels eines brandneuen Verfahrens, dem PIPE-Cloning, in ihren PhD-Arbeiten in Kooperation mit Kings College London Immunglobuline der Klassen IgE, IgG1 und IgG4 erzeugt. Während IgE ursächlich in der Allergie eine Rolle spielt, könnten IgG1 und besonders auch IgG4 dem entgegenwirken.

Die erzeugten Immunglobuline stellen daher wichtige Werkzeuge für Studien zur Milch- und Birkenpollenallergie dar und wurden im Journal „Allergy“, sowie im „International Journal of Molecular Sciences/Immunglobulins in Inflammation“ publiziert. Beide PhD-Arbeiten wurden innerhalb des Exzellenz-Doktoratsprogrammes MCCA ausgeführt und durch den FWF, sowie Christina Pranger auch durch die Messerli Stiftung, unterstützt.

Virtueller Austausch: Verena Köhler forscht bei Sophia Karagiannis, am Kings College London.



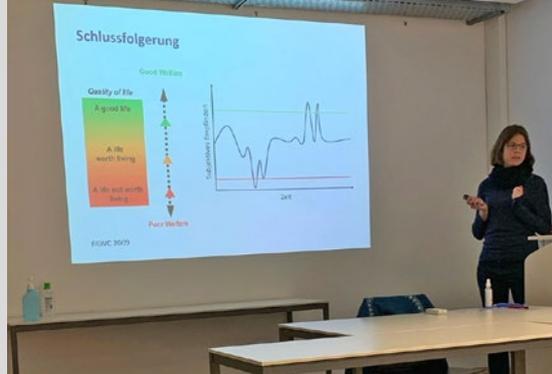
© Erika Jensen-Jarolim

Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

Die Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung beschäftigt sich mit grundlagen- und anwendungsbezogenen Fragen über den verantwortungsvollen Umgang mit Tieren. Behandelte Themen umfassen die tierärztliche Praxis, die landwirtschaftliche Nutzung von Tieren, Heimtierhaltung und Tierversuche sowie Fragen zur moralischen Zulässigkeit der Instrumentalisierung und zur ethischen Relevanz der kognitiven Verwandtschaft von Menschen und Tieren. 2020 standen die mit der Corona-Pandemie verbundenen Herausforderungen im Fokus und waren Anlass für eine Online-Vortragsreihe über Tiere im Lockdown. Auch in diesem Jahr gab es verschiedene nationale und internationale Kooperationen, die ebenso die gesellschaftliche Relevanz unserer Arbeit sichtbar machen, darunter die interdisziplinäre Forschungsplattform Ethik in der Pferdemedizin.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter





© Herwig Grimm / Vetmeduni Vienna

Workshop mit Sara Hintze (BOKU) zum Thema Lebensqualität von Pferden.

Forschungsprojekte Highlights

Ethik in der Pferdemedizin

Mit Beginn des Jahres 2020 hat die neugegründete interdisziplinäre Forschungsplattform *Ethik in der Pferdemedizin* die Arbeit aufgenommen. Die langfristig angelegte Kooperation zwischen Gut Aiderbichl, der Universitätsklinik für Pferde der Vetmeduni Vienna, der Abteilung für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin der Vetmeduni Vienna und dem Messerli Forschungsinstitut hat die Erforschung ethisch relevanter veterinärmedizinischer Aspekte der Mensch-Pferd-Beziehung zum Ziel.

Gestartet ist die Kooperation mit zwei PhD-Projekten zur Lebensqualität von chronisch kranken und/oder alten Pferden als Kriterium im Kontext von Entscheidungen über Therapie und Euthanasie. Dabei untersucht das PhD-Projekt von Mariessa Long in der Abteilung für Ethik der Mensch-Tier-Beziehung das Lebensqualitätskonzept in Bezug auf alte und/oder chronisch kranke Pferde aus theoretischer und empirischer Perspektive. Darüber hinaus steht hier die Entwicklung eines Ethiktools zur Unter-

stützung von verantwortungsvollen Entscheidungsfindungsprozessen in diesem Kontext im Fokus. Das PhD-Projekt von Zsófia Kelemen fokussiert auf die praktischen Aspekte der Entwicklung und Validierung von Indikatoren der Lebensqualität von chronisch kranken und/oder alten Pferden und ist an der Universitätsklinik für Pferde angesiedelt.

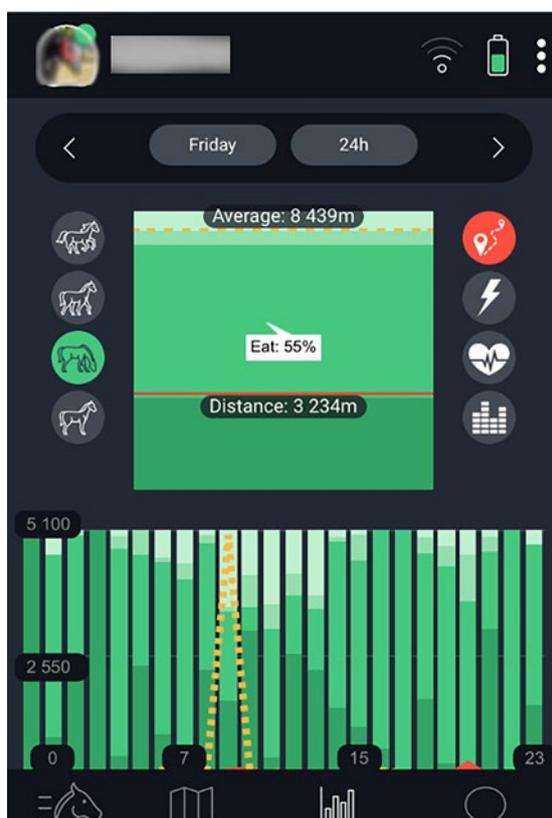
Mit diesem Projekt wollen wir verantwortungsvolle Entscheidungsfindungen in einem immer wichtiger werdenden Bereich der Mensch-Pferd-Beziehung unterstützen.

Projektteam der Vetmeduni Vienna im Jänner 2020 (v.l.n.r. Jessika-M. Cavalleri, Mariessa Long, Herwig Grimm, Florian Jenner, Ulrike Auer).



© Herwig Grimm / Vetmeduni Vienna

Beispieldaten eines Aktivitätstrackers für Pferde.



© Zsófia Kelemen

Transnationale Studie zum Thema Moderne Kleintiermedizin

Im Rahmen ihres PhD-Projektes führte Svenja Springer 2020 eine großangelegte transnationale Studie zum Thema *Moderne Kleintiermedizin* in Österreich, Dänemark und Großbritannien durch. In Kooperation mit der Universität Kopenhagen und der Universität Glasgow wurde eine Fragebogenstudie konzipiert, mit dem Ziel, Einstellungen von Kleintiermedizinerinnen und Kleintiermedizinern aus Österreich, Dänemark und Großbritannien hinsichtlich der Entwicklungen in der Kleintierpraxis zu beleuchten, und zu untersuchen, wie sich diese in klinischen

Entscheidungsprozessen niederschlagen. Im Fokus der Studie standen unter anderem Themen wie die Entwicklung diagnostischer und therapeutischer Technologien und Methoden, Gesundheitsversicherungen für Hunde und Katzen wie auch die Verwendung des Internets von Tierhalterinnen und Tierhaltern und dessen Einfluss auf die tiermedizinische Praxis.

Die erfolgreiche Kooperation der drei Universitäten wird im Rahmen einer Folgestudie aufrechterhalten, wobei relevante Themen und Aspekte der modernen Kleintiermedizin aus Perspektive von Kleintierhalterinnen und Kleintierhaltern untersucht werden soll.



© Isabelle Grubert



© Karl Weissenbacher / Vetmeduni Vienna

Prüf- und Koordinierungsstelle



Assistenz- und Therapiebegleithunde

Die Prüfstelle am Messerli Forschungsinstitut zur Umsetzung des §39a Bundesbehindertengesetzes, Assistenz- und Therapiebegleithunde, ist auf internationaler Ebene einzigartig und wahrgenommen. Zahlreiche Einladungen zu Vorträgen des Leiters der Prüfstelle, Karl Weissenbacher, bei internationalen Kongressen wie EGDF-Kongress, ESAAT-Konferenz und nationalen Kongressen konnten auf Grund der SARS-Covid-19 Situation nicht wahrgenommen werden.

Die federführende Arbeit in der europäischen Normungsorganisation CEN zur Erstellung einer einheitlichen Norm im Bereich Assistenzhunde wurde erfolgreich weitergeführt. Die Arbeitsgruppe „Lifelong wellbeing of assistance dogs“, unter der Leitung von Karl Weissenbacher hat im abgelaufenen Jahr unter erschwerten Bedingungen die Arbeit erfolgreich weitergeführt und einen Entwurf zur Abstimmung an die nationalen Organisationen der CEN-Mitgliedsländer ausgesendet.



© Karl Weissenbacher / Vetmeduni Vienna

Im nationalen Normungsinstitut Austrian Standards wurde Karl Weissenbacher zum Vorsitzenden des Komitee 196, Technische Hilfen für Menschen mit Behinderung, gewählt. Im wissenschaftlichen Bereich wurden eine Diplomarbeit abgeschlossen, je eine Diplomarbeit und eine Masterarbeit begonnen.

Im ureigenen Bereich der Prüfungen wurden im Jahr 2020 trotz fast sechsmonatigem Prüfungsmoratorium 593 Therapiebegleithundeteams und 43 Assistenzhundeteams erfolgreich geprüft.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter





Tierschutzqualifizierte/r HundetrainerIn

Die Prüf- und Koordinierungsstelle ist aus dem öffentlichen Bereich als Auskunftsstelle für Medien aus den Bereichen Print, Online, Radio und TV nicht wegzudenken. Ebenso bedienen sich Tierschutzombudsstellen, Landesregierungen und Ministerien der Koordinierungsstelle für Auskünfte betreffend Hundewesen und -haltung. Dies zeigt auch die Kooptierung von Karl Weissenbacher in die ständige Arbeitsgruppe des Tierschutzrates.

Neu geprüft wurden 2020 135 TrainerInnen, davon konnten 102 die Prüfung bestehen. Die Anzahl der aktiven Tierschutzqualifizierten HundetrainerInnen liegt nun bei 352. An Fortbildungen wurden insgesamt mehr als 13.000 Fortbildungsstunden anerkannt, damit wird die Qualität und der Wissensstand der TrainerInnen in Österreich verbessert.

Universitätslehrgang Angewandte Kynologie

Der sechste Universitätslehrgang wurde im Oktober 2018 begonnen und wird mit Ende des Wintersemesters 2021 abgeschlossen. Der Beginn des siebten Lehrgangs wurde auf Grund der Pandemie auf Sommersemester 2022 verschoben.



© Karl Weissenbacher / Vetmeduni Vienna

Tierrecht am Messerli Forschungsinstitut

Tierrecht ist am Messerli Forschungsinstitut in Lehre und Forschung insbesondere mit den Schwerpunkten Allgemeines Tierschutzrecht und Tierversuchsrecht vertreten. Dieser Bereich wird von Regina Binder betreut, die auch die Dokumentationsstelle für Tierschutz- und Veterinärrecht an der Vetmeduni Vienna leitet. Schnittstellen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit bestehen vor allem mit den Abteilungen für Ethik der Mensch-Tier-Beziehung und für Comparative Medizin, wobei die Ko-

operation insbesondere die Lehre im Masterstudium IMHAI und die wissenschaftliche Bearbeitung aktueller Fragestellungen in Fachpublikationen und im Rahmen von Projekten umfasst. In der Zusammenarbeit mit der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung stehen die normativen Grundlagen der vielgestaltigen Erscheinungsformen der Mensch-Tier-Beziehung und ihr Verhältnis zu den naturwissenschaftlich-empirischen Erkenntnissen im Vordergrund.



© Herwig Grimm / Vetmeduni Vienna

Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions (IMHAI)

Im Oktober 2020 begann bereits die neunte Kohorte den vom Messerli Forschungsinstitut angebotenen Master, welcher Studierenden eine sowohl theoretische wie auch praktische Ausbildung in Themen ermöglicht, die eng mit dem Institut, seinen Zielen und seiner Forschung verknüpft sind. Unterstützt werden die Lehrenden aus den drei Messerli-Abteilungen von Lehrenden des Instituts für Tierschutzwissenschaften und Tierhaltung (Leitung: Jean-Loup Rault) und der Arbeitsgruppe Domestikation am Konrad-Lorenz-Institut für Ethologie (Leitung: Friederike Range). Dieses international ausgerichtete, englischsprachige und in seiner interdisziplinären Zusammensetzung weltweit einzigartige Masterstudium soll den Studierenden die Fähigkeit vermitteln, auf wissenschaftlicher Basis und ethisch reflektiert die Gestaltung der Mensch-Tier-Beziehung zu beurteilen und mittels innovativer Ideen und Konzepte zu Verbesserungen

beitragen zu können. Das am Anfang des Studiums in Vorlesungen und Konversatorien erworbene Wissen wird in Seminaren vertieft und später in praktischen Kursen (zum Beispiel „Into Science: Practical course in behavioral and cognitive sciences“) und im Labor methodisch ergänzt. Die Erkenntnisse und Fertigkeiten befähigen die Studierenden, im Rahmen ihrer Masterarbeit ein erstes wissenschaftliches Projekt selbstständig durchzuführen und zu verteidigen. Mit dem erfolgreichen Abschluss des Studiums haben die AbsolventInnen anschließend die Fähigkeit, Mensch-Tier-Beziehungen in vielen gesellschaftlich relevanten Bereichen, aber auch in einer akademischen Karriere, evidenzbasiert und ethisch fundiert zu beurteilen, zu gestalten und zu verbessern. Im Oktober 2021 wird das IMHAI-Studium in einer neuen, noch stärker auf wissenschaftliche Forschung und akademische Karriere ausgerichteten Version starten.





© Isabelle Grubert

2020 schlossen 17 AbsolventInnen das Studium ab:

- **Catherine Cords**, „Tactile and auditory human-cattle interactions: Effects on behavioural reactions towards humans and during isolation“ (Betreuerin Susanne Waiblinger)
- **Johanna Freyborn**, „On Justified and Unjustified Analogies in Animal Ethics“ (BetreuerInnen Herwig Grimm, Judith Benz-Schwarzburg)
- **Alina Gieseke**, „Two Farm Animal Sanctuary Models and Their Potential to Provide Justice to Domestic Animals in Past, Present, and Future“ (Betreuerin Susana Monsó)
- **Melanie Koglmüller**, „Cooperation in free-ranging Kune Kune pigs (*Sus scrofa domestica*)?“ (BetreuerInnen Ludwig Huber, Marianne Wondrak)
- **Anna Korath**, „Comparing allergenic pollen exposure on horse grounds and the urban human environment.“ (Betreuerin Erika Jensen-Jarolim)
- **Kristina Kull**, „Habituation to enrichment objects in kea (*Nestor notabilis*)“ (Betreuer Raoul Schwing)
- **Richard Long**, „Animals and the Harm of Moral Thwarting: Assessing the Impact of Scientific Research on Moral Subjects“ (Betreuerin Judith Benz-Schwarzburg)
- **Viola Magierski**, „The effects of mother-bonded rearing in dairy farming on animals' social traits“ (Betreuerin Susanne Waiblinger)
- **Giulia Pedretti**, „The effect of intranasal oxytocin on dog-owner social interactions: behavioural synchrony and joint attention.“ (Betreuerin Sarah-Marshall-Pescini)

“ The IMHAI program gave me the opportunity to dive deeper into topics that I had priorly only been able to look at from the outside.

Alina Gieseke

“ I'm happy I had a chance to be a part of IMHAI programme, as it gave me a chance to learn about similar topics from different viewpoints – a truly valuable interdisciplinary experience!

Kristina Kull

“ The IMHAI programme opens perspective and provides skills on different fields related to Human-Animal Interactions to enterprising students who are willing to put theoretical reflections and practical skills to good use.

Giulia Pedretti

- **Natalie Popovova**, „Instrumentalisation of Animals – Is the training and use of working dogs a morally problematic type of instrumentalisation“ (Betreuer Martin Huth)
- **Katrin Portele**, „Measuring Equine Locomotion in Personality tests: Validation of the Equisense Motion“ (Betreuerin Susanne Waiblinger)
- **Annette Reddingius**, „Learning from different demonstrators in Kune Kune pigs“ (BetreuerInnen Ludwig Huber, Ariane Veit)
- **Susanne Siegmann**, „Cooperative behaviour in naked mole-rats“ (Betreuer Dustin Penn)
- **Mariessa Stademann**, „Clinical Ethics Support Services in a Small Animal Veterinary Hospital“ (BetreuerInnen Herwig Grimm, Svenja Springer)
- **Elisabeth Suwandschieff**, „Do I know you? Categorising individuals on the basis of familiarity in Kea (Nestor notabilis)“ (Betreuer Raoul Schwing, Ludwig Huber)
- **Sowie zwei weitere Abschlussarbeiten:** „Social bonds in pigs“ (Betreuer Jean Loup-Rault) und „Telomere Dynamics in Naked Mole-Rats“ (Betreuer Dustin Penn)

“ Starting the IMHAI master was the best decision I ever made, and it laid the foundation for my dedication to animal behaviour and cognition which I am lucky enough to pursue further in my PhD.
Elisabeth Suwandschieff

“ The IMHAI provided a fascinating opportunity to study the human-animal relationship from various perspectives and via different disciplines.
Mariessa Long

“ I feel incredibly lucky to have been able to spend the last years learning so much about topics that I find compelling and that I consider to be of great importance.
Richard Long

“ By studying IMHAI you learn different aspects of the human-animal relationship and if you have not done it before, you definitely start to think out of the box during this study.
Katrin Portele



© Ariane Weit / Vetmeduni Vienna

Der Doktorhut von Marianne Wondrak.

Weitere Lehrangebote

MitarbeiterInnen der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung lehrten sowohl an der Vetmeduni Vienna als auch an der Universität Wien. Außerdem wurden Abschlussarbeiten von Studierenden dieser Universitäten, wie auch ausländischer Universitäten, betreut. Zum Abschluss kamen jene von Karin Reiterer (Diplomarbeit Vetmeduni Vienna), Astrid Böhm (Universität Wien), Laura Bonnet (University Paris XIII, Frankreich), Amelie Heraud (University of Strasbourg, Frankreich) und Peter Seban (Universität Bratislava, Slowakei). Insgesamt wurden an der Abteilung im Jahr 2020 26 Master- und 13 PhD-Studierende betreut).

Die Mitglieder der Abteilung Comparative Medizin beteiligen sich am Mentoringprogramm für Veterinärmedizinierende, um ihnen wissenschaftliche Denkweisen zu vermitteln, die sie spätestens bei ihren Diplomarbeiten brauchen werden. Die weiteren Lehr-Angebote der Comparativen Medizin an beiden Universitäten (Vetmeduni Vienna und Medizinische Universität Wien) sind im Scientific Self Evaluation Report gelistet: z.B. Basisvorlesungen Immunologie, in den Doktoratsprogrammen, Hauptvorlesungen Block 13 der Medizinierenden.

Die MitarbeiterInnen der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung lehrten Themen der praktischen und theoretischen Philosophie und der veterinärmedizinischen Ethik an der Vetmeduni Vienna und der Universität Wien. Zudem lehrten sie unter anderem an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich, Pädagogischen Hochschule Steiermark, der Freien Universität Berlin, in einem philosophisch-theologisch-biologischen Seminar der Universität Wien, im Universitätslehrgang Tiergestützte Therapie und der Tierpflegeschule der Vetmeduni Vienna. Im Jahr 2020 wurden

an der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung insgesamt 28 Master-/Diplomarbeiten betreut (7 IMHAI, 7 Vetmeduni, 14 Uni Wien) und davon 12 abgeschlossen (5 IMHAI, 2 Vetmeduni, 5 Uni Wien).

PhD- und Doktoratsstudierende

DK-Programm

Cognition and Communication 2

Das vom FWF finanzierte Doktoratsprogramm „Kognition und Kommunikation“ (stv. Sprecher: Ludwig Huber) befand sich 2020 im bereits vierten und letzten Jahr. Am Messerli Forschungsinstitut wurden Projekte zur vergleichenden Hirnforschung von Hund und Mensch (Sabrina Karl), zum vokalen Lernen von Keas (Mélissa Sebilléau), zur Persönlichkeit von Fröschen (Mélissa Peignier) und zum sequenziellen Werkzeuggebrauch von Goffinkakadus (Theresa Rößler) betreut.

DK-Programm Molecular, Cellular and Clinical Allergology (MCCA)

Dieses ursprünglich vom FWF geförderte Exzellenzprogramm wurde 2020 an den neu gestarteten Danube Allergy Research Cluster (DARC) angegliedert, um Forschung und Lehre zu verbinden. Die Fakultätsmitglieder sind international renommierte Experten mit starken Verbindungen zur weltweiten Forschungsgemeinschaft. Die Rekrutierung des ersten DARC PhD Jahrgangs fand im August 2020 statt und für die Comparative Medizin konnte Aila Fakhimahmadi kompetitiv rekrutiert werden.

PhD Studierende in der Vergleichenden Kognitionsforschung

Zwei PhD-Studentinnen konnten mit Auszeichnung abschließen: Amelia Wein-Schwing („Vocal production in kea parrots (*Nestor notabilis*)“), und Marianne Wondrak („Socio-cognitive abilities of free-ranging pigs (*Sus scrofa domesticus*), their indicators of welfare and ethical implications“). PhD-Projekte zum sozialen Lernen (Ariane Veit), zur Neurobiologie der sozialen Kognition von Hunden (Lucrezia Lonardo) und zum Vergleich von Werkzeuginnovation bei Goffinkakadus und Kindern (Antonio Osuna-Mascaro, Poppy Lambert, Jennifer Colbourne) sind noch in Arbeit.



Amelia Wein mit einem Kea.

© RocoBert Bayer

PhD Studierende in der Comparativen Medizin

Die Comparative Medizin hat derzeit 7 PhD Studierende, darunter 3 in MCCA, und 4 internationale Gast PhD Studierende aus Ägypten und dem Iran. Die Themen ergeben sich aus dem Hauptforschungsfeldern Allergologie und Immunologie, sowie aus den kompetitiv erworbenen Projekten bei FWF und dem Land Niederösterreich der Abteilung. Die Arbeiten beschäftigen sich mit der Analyse von IgE-Profilen erkrankter Allergiker, der Klonierung von Allergenen und Immunglobulinen, und deren Einflüsse auf die zelluläre Immunantwort bei Mensch und Tier.

Doc.Fund: Forms of Normativity – Transitions and Intersections

Das vom FWF geförderte Projekt „Forms of Normativity“ (FoNTI) ist am Institut für Philosophie der Universität Wien angesiedelt und beschäftigt zehn PhD-Studierende, die sich dem breiten Thema der Normativität in innovativen Projekten nähern. Herwig Grimm fungiert als Mitglied des Projektteams und betreut zusammen mit Angela Kallhoff und Bernhard Schmid zwei Doktorandinnen im Programm.

PhD Studierende der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

In der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung wurden 2020 sechs WissenschaftlerInnen in verschiedenen Promotionsprogrammen betreut: im PhD-Programm der Vetmeduni Vienna Birte Wrage (Moralfähigkeit von Tieren) und Mariessa Long (Lebensqualität von Pferden als Kriterium für Therapieentscheidungen), im Promotionsstudium der Universität Wien Jessica Bicking (Formen der Normativität), Andreas Aigner (Psychoanalyse und Tierethik) und Sarah Espinosa (Ethik knapper Ressourcen) sowie im PhD-Programm der Universität Kopenhagen in Kollaboration mit der Vetmeduni Vienna Svenja Springer (Professionseigene Moral in der Veterinärmedizin). Andreas Aigner hat im Frühjahr 2020 sein Doktoratsstudium mit Auszeichnung abgeschlossen.

Highlights 2020

Ludwig Huber ist Mitglied der wissenschaftlichen Beiräte des Wissenschaftskollegs zu Berlin (WIKO) und des Tiergartens Schönbrunn sowie Mitglied des Aufsichtsrats des Jane Goodall-Instituts Austria. An der Vetmeduni Vienna gehörte er den wissenschaftlichen Beiräten des Curriculums Tiere als Therapie und des Universitätslehrgangs Kynologie sowie dem Koordinationsgremium des Lehr- und Forschungsguts Kremesberg (VetFarm) an. Zusammen mit Zsófia Virányi ist er Mitglied der

wissenschaftlichen Kommission der Prüf- und Koordinierungsstelle für Assistenz-, Therapiebegleithunde und tierschutzqualifizierte Hundetrainer und Leiter des Vereins Clever Dog Lab. Zsófia Virányi ist außerdem Generalsekretärin des Vereins Wolfsforschungszentrum. Eva Ringler ist Mitglied des Councils der Europäischen Gesellschaft für Herpetologie. Raoul Schwing ist Gründer und Vorstandsmitglied der ÖGT Sektion für Exoten.

Ludwig Huber (ganz rechts) neben Jane Goodall (2. von links) und den beiden anderen Mitgliedern des Aufsichtsrats des Jane Goodall Institute Austria.



© Bernhard Ecker

Als Leiterin des Messerli Forschungsinstituts war Erika Jensen-Jarolim in der Kommunikation mit dem wissenschaftlichen Beirat des Instituts und der Messerli Stiftung federführend. Sie war 2020 die 1. Vize-Präsidentin der Österreichischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie (ÖGAI). Isabella Pali-Schöll ist Vorsitzende der Interest Group of Comparative Allergology in der European Academy of Allergy and Clinical Immunology (EAACI), Franziska Roth-Walter ist Generalsekretärin der Task Force for Immunopharmacology der EAACI. Erika Jensen-Jarolim ist Vorsitzende der Task Force of Allergo-Oncology in der EAACI und Mitglied des Boards der Allergen-Immunotherapy Interest Group.

Die MitarbeiterInnen der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung engagierten sich 2020 auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene in Gremien: in der Ethik- und Tierschutzkommission, dem Vet Innovation Circle, der Curricularkommission der Vetmeduni Vienna, der Eidgenössischen Ethikkommission für die Biotechnologie im Ausserhumanbereich (EKAH), dem wissenschaftlichen Beirat von Tierschutz macht Schule, der wissenschaftlichen Kommission der Prüf- und Koordinierungsstelle für Assistenzhunde, der österreichischen Kommission für Tierversuchsangelegenheiten, dem Tierschutzbeirat Berlin, dem wissenschaftlichen Beirat des Instituts TTN in München, dem European Society for Food and Agricultural Ethics und anderen.

Erika Jensen-Jarolim mit Vera Russwurm.

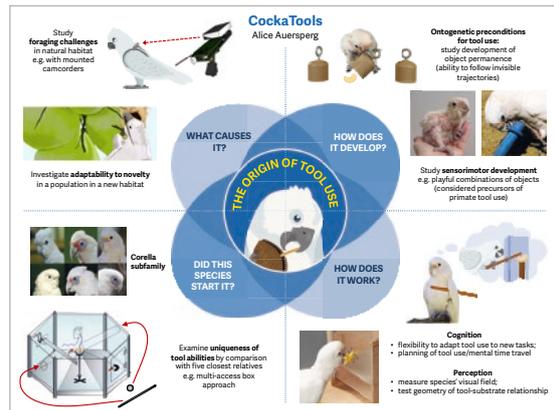


© Erika Jensen-Jarolim

Auszeichnungen

2020

■ **Alice Auersperg** erhielt von Wissenschaftsminister Faßmann einen von sieben **START-Preisen** für aufstrebende SpitzenforscherInnen des FWF. Sie konnte in dem hochkompetitiven Auswahlprozess aus 111 Anträgen reüssieren und eine Förderung von 1,2 Millionen Euro für die Erforschung von innovativem Werkzeuggebrauch bei Papageien einholen.

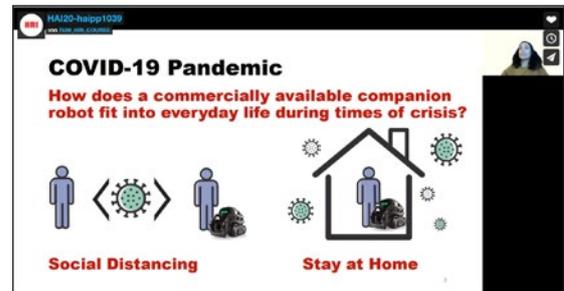


Alice Auersperg erhält einen START Preis des FWF 2020.



© FWF-Luiza Puiu

- **Christiana Tsiourti** erhielt den **Best Poster Award** der International Conference on Human-Agent Interaction (Sydney, Australien).
- **Martina Darwich**, die über ein FFI-Praktikum ihre vorwissenschaftliche Arbeit unter der Betreuung von Raoul Schwing im Kea Lab gemacht hat, hat für diese den **Dr. Hans-Riegel-Fachpreis in Biologie** gewonnen.
- Frau **Galateja Jordakieva**, frühere PhD Studierende der Abteilung für Comparative Medizin, wurde für ihre Publikation „Country-wide medical records infer increased allergy risk of gastric acid inhibition“, erschienen in Nature Communications aus 2019, mit dem **Forschungsförderungspreis der Erste der österreichischen Sparkassen AG, der Ärztekammer für Wien**, geehrt.



© Christiana Tsiourti / Vermedum Vienna

Christiana Tsiourti während ihrem online Vortrag.



© Universität Wien

Martina Darwich bei der online Preisverleihung.



© Tim Hasenöhrl

Galateja Jordakieva erhält den Forschungsförderungspreis.

Die wichtigsten Kooperationspartner im Jahr 2020

Assoziierte Zentren

Institut für Pathophysiologie und Allergieforschung (ipa) am Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie (CePii) der Meduni Wien

Das Team Comparative Medizin arbeitete auch in seinem Labor am AKH, am Institut für Pathophysiologie und Allergieforschung der Meduni-Wien, wo die technische Ausstattung für den Forschungsschwerpunkt Immunologie zur Verfügung steht, darunter modernste Laborgeräte, sowie auch Anlagen für die Tierhaltung. Dieses Institut wurde von der World Allergy Organization zu einem Center of Excellence in Allergy ernannt. Dieses inspirierende Umfeld ist seit 2020 auch zentral im neuen Danube Allergy Cluster (Sprecher Rudolf Valenta), mit angegliedertem Doktoratskolleg MCCA (Leiter Winfried Pickl). Das Team der Abteilung Comparative Medizin ist stolz, seit Jahren zu den Allergieschwerpunkten der Meduni Wien beizutragen.

Institut für Philosophie der Universität Wien

Das Institut für Philosophie an der Universität Wien ist im internationalen Vergleich groß und kann auf vielfältige Kompetenzen seiner Mitglieder zurückgreifen. Es sieht darin die Verpflichtung zu einem Lehrangebot, dass die Breite der Disziplin vermittelt und gleichwohl hohen Standards fachlicher Spezialisierung genügt. Durch die Honorarprofessur Herwig Grimms, die Lehr- und Betreuungstätigkeit und die Kooperation im Rahmen des FWF-Projekts „Forms of Normativity“ (doc.funds) und der „Vienna Doctoral School of Philosophy“ sowie die Lehrtätigkeit Martin Huths und Samuel Camenzinds bestehen ein intensiver Austausch und eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Institut für Philosophie der Universität Wien. Judith Benz-Schwarzburg unterrichtet regelmäßig innerhalb des Philosophisch-Theologisch-Biologischen Seminars der Universität Wien. 2020 ging es dabei auch um die Rolle von Tieren in der Corona-Krise.



© Erika Jensen-Jarolim



© Universität Wien



Clever Dog Lab

Aufgrund der Pandemie konnte die Forschung zur Intelligenz und zum Verhalten von Hunden im Jahr 2020 nur mit Unterbrechungen fortgesetzt werden. Dennoch gab es zahlreiche Highlights: die ersten Daten von über 100 Hunden für die neugegründete internationale Forschungskollaboration Many Dogs wurden erhoben. Eine neue Veröffentlichung zeigte, dass Hunde insbesondere die Handlungen ihrer HalterInnen imitieren. In einer anderen Studie haben wir zum ersten Mal untersucht, wie sich die Persönlichkeit von Hunden mit dem Alter verändert. Hier identifizierten wir vier ältere Hunde in einer Stichprobe von 217 Border

Collies, deren zielloses, stereotypes Umherstreifen darauf hindeutet, dass dieses Verhalten eine sich entwickelnde Demenz prognostizieren könnte. Im Eyetracking-Labor wurden die ersten Daten zum antizipativen Schauen von Hunden gesammelt und publiziert. Weitere Eyetracking-Studien zu den Erwartungen von Hunden über ihre physikalische Umgebung wurden durchgeführt. Darüber hinaus fanden erste Versuche zur kontaktlosen und automatisierten Messung von Hundeverhalten (sog. 3D-Tracking) statt. Diese Technik wurde in einem Pilotversuch eingesetzt, um zu untersuchen, wie sich das Hundeverhalten ändert, wenn die HalterInnen den Raum verlassen.



© Christoph Völter / Vetmeduni Vienna



© Isabelle Grubert

Forschungsstation Haidlhof

Das Kea Lab hat im Jahre 2020 ein FWF Einzelprojekt zum Thema der Motorimitation beim Kea-Bergpapagei genehmigt bekommen. Das Projekt erlaubte dann die Anstellung einer neuen PhD Studentin, Elisabeth Suwandschieff, eine ehemalige IMHAI-Studentin, die im Frühjahr 2020 ihre Masterarbeit über Gesichtserkennung beim Kea einreichen und erfolgreich verteidigen konnte. Zusätzlich haben Kristina Kull (IMHAI) und Amelia Wein-Schwing (PhD) ihre Arbeiten erfolgreich abgeschlossen.

Das Clever Pig Lab hatte im Jahr 2020 den Schwerpunkt beim Thema soziales Lernen: Die PhD-Arbeit von Ariane Veit kam gut voran, und es konnten drei Abschlussarbeiten von StudentInnen unter ihrer Ko-Betreuung in ihre Arbeit integriert werden. Melanie Koglmüller (IMHAI) und Annette Reddingius (IMHAI) konnten ihre Masterarbeit und Marianne Wondrak ihre Dissertation erfolgreich abschließen. Die Bauarbeiten an einer neuen Testhütte mit einem großen Testraum und moderner Kameraüberwachung wurden abgeschlossen, die ersten Tests konnten begonnen werden.

Florian Vogel, der Leiter der Tierpfleger am Haidlhof, bei der Gewichtskontrolle eines Kea.



© Isabelle Grubert

Goffin-Labs in Goldegg (Ö) und Tanimbar (Indonesien)

Die Goffin Labs erhielten im Juni 2020 ein START Projekt vom FWF und werden dieses im Frühjahr 2021 beginnen. Goffin-Studien innerhalb eines laufenden FWF-Einzelprojektes, eines FWF-Schrödinger-Projektes und eines WWTF-Projektes konnten – außer von geplanten direkten Vergleichen mit menschlichen Kindern – trotz Pandemie durchgeführt werden. Dieses Jahr gab es fünf neue Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Fachjournals (u.a. PNAS; Scientific Reports). Unter anderem konnte gezeigt werden, dass Goffinkakadus bestimmte physische Objekteigenschaften einer Vorlage aus dem Gedächtnis nachbauen können und dass die Fähigkeit, Lösungen zu neuen Problemen zu finden, bei den Kakadus kein Produkt von menschlichem Einfluss ist. Auch konnte das Tanimbar-Team eine ungewöhnliche und komplexe neue Form von Werkzeuggebrauch entdecken, sowie leider auch, dass das PBFV- Virus bei Papageien zumindest auf der Hauptinsel des Archipels verbreitet zu sein scheint.

Mark O'Hara gemeinsam mit Mitarbeitern der Forstbehörde bei einer Untersuchung eines an PBFV erkrankten Tieres im Feld.



© Berenika Mioduszewska / Vetmeduni Vienna

Frog Lab

Noch zu Beginn des Jahres war das Froschlabor am Biozentrum Althanstraße durch Eva Ringler, Wissenschaftlerin in der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung, mit dem Messerli Forschungsinstitut assoziiert. In diesem Labor wurden Frösche der Art *Allobates femoralis* unter artgerechten Bedingungen gehalten und ihr Brutpflegeverhalten in speziellen Terrarien erforscht. Im Juli 2020 übersiedelte das Labor in die Schweiz, da Eva Ringler die Professur für Verhaltensökologie am Institut für Ökologie und Evolution der Universität Bern und die damit assoziierte Station Hasli übernommen hat. Die Pfeilgiftfrösche haben an der Station Hasli eine neue Heimat gefunden, wo sie zusammen mit Chamäleons von Eva Ringler und ihrem neuen Team beforscht werden. Eva Ringler wird uns auch in Zukunft wissenschaftlich verbunden bleiben.



© Eva Ringler

Ethologische Station der Universität Bern.

Eva Ringler (ganz rechts) und ihre neue Abteilung «Verhaltensökologie» an der Universität Bern.



© Max Ringler



© Karin Bayer / Vetmeduni Vienna

Wolf Science Center (WSC)

Das Jahr 2020 brachte viel Erfolg, aber auch Trauer und Herausforderungen für das Wolf Science Center. Das letzte Mitglied der ersten Generation von WSC-Tieren hat uns verlassen: nach Shima und Aragorn starb am 17. Dezember auch Kaspar aus Altersgründen. Die Covid-19-Pandemie schränkte unsere Besucherprogramme stark ein; zum Beispiel mussten wir das brandneue Seminar über Domestikation, das wir für dieses Jahr geplant hatten, auf 2021 verschieben. Dennoch wurde eine große Anzahl von wissenschaftlichen Artikeln veröffentlicht und spannende Projekte wurden finanziert, darunter ein Projekt zum Vergleich der physischen Kognition von Hunden und Wölfen, das wir bereits begonnen haben. Schließlich fand eine kurze Workshop-Reihe statt, um die Zusammenarbeit mit anderen KollegInnen an der Vetmeduni Vienna zu initiieren, bei der wir unsere ersten Ergebnisse darüber präsentierten, wie die Hunde, Wölfe und Menschen, die das WSC bewohnen, ihre Mikrobiome teilen.

Der Wolf Kaspar aus der ersten Generation der WSC Wölfe.

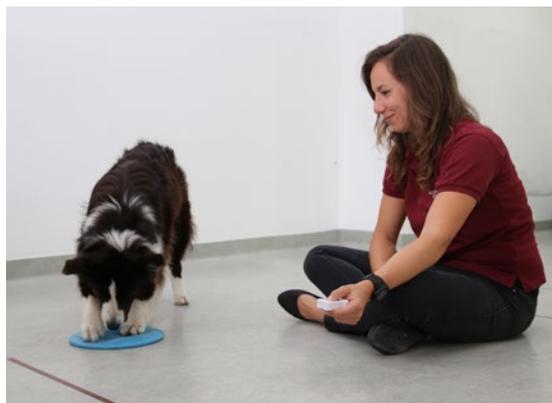


© Rocco Bert Bayer

Arbeitsgruppe Begleittierverhalten

Für die Arbeitsgruppe begann dieses Jahr mit einem spannenden internen Ereignis: Ihre Mitglieder stellten dem Rektorat im Rahmen eines strategischen Workshops im Februar ihre Ziele und Pläne vor. Unter den schwierigen Bedingungen des Jahres verlief die Datenerhebung dann weniger erfolgreich, so dass wir uns auf die Vorbereitung von Projektanträgen und Publikationen konzentrierten. Einer der Höhepunkte des Jahres war eine Arbeit über kognitives Altern in einer großen Stichprobe von Hunden verschiedener Rassen, in der untersucht wurde, ob lebenslanges Training und eine angereicherte Ernährung den kognitiven Verfall bei Hunden über 6 Jahren verzögern können. In einer weiteren Publikation befassten wir uns mit der Trainingspraxis, Hunde nicht nach jedem Klick zu belohnen, und fanden heraus, dass eine solche Teilbelohnung nicht nur den Erfolg der Ausbildung eines neuen Verhaltens nicht erhöht, sondern sogar zu negativen affektiven Zuständen bei Hunden führen kann.

Die Wissenschaftlerin Giulia Cimarelli beim Klickertraining.



© Alina Gaugg / Vetmeduni Vienna

Kooperationen mit unseren Partneruniversitäten

Veterinärmedizinische Universität Wien

- Institut für Labortierkunde
- Institut für Medizinische Biochemie
- Institut für Populationsgenetik
- Institut für Tierschutzwissenschaften und Tierhaltung
- Klinische Abteilung für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin
- Klinische Abteilung für bildgebende Diagnostik
- Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung
- Tierpflegeschule
- Universitätsklinik für Kleintiere, Dermatologie, Onkologie
- Universitätsklinik für Pferde
- Universitätsklinik für Wiederkäuer
- Universitätsklinik für Schweine
- VetCore

Universität Wien

- Cognitive Science Platform
- Department für Kognitionsbiologie
- Department für Verhaltensbiologie und Forschungsgruppe Mensch-Tier-Beziehung
- Fakultät für Psychologie
- Institut für Philosophie

Medizinische Universität Wien

- Immunology Research Cluster
- Österreichischer Pollenwarndienst
- Universitätsklinik für Dermatologie
- Universitätsklinik für HNO
- Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin
- Zentrum für Medizinische Physik und Biomedizinische Technik
- Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie, Institute for Applied Immunology

Weitere nationale Forschungspartner

- Austrian Institute of Technology Tulln
- Gut Aiderbichl
- Karl Landsteiner Univ. Krems
- Kath. Privatuniversität Linz
- Netzwerk Berufliche Assistenz, Wien
- Österreichische Akademie der Wissenschaften
- Technische Universität Wien
- Tiergarten Schönbrunn
- Tiere als Therapie/Wissenschafts- und Ausbildungszentrum
- Universität für Bodenkultur Wien
- Zoo Wels



Weitere internationale Forschungspartner

Die Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung hat viele Forschungspartner in Europa: Belgien (Gent), Deutschland (Berlin, Frankfurt, Göttingen und Leipzig), Frankreich (Rennes, Straßburg), Großbritannien (Birmingham, Bristol, Edinburgh, Exeter, Lincoln Oxford und St Andrews), Italien (Mailand, Padua, Parma, Rom und Rovereto), Niederlande (Leiden, Utrecht), Norwegen (Trondheim), Schweden (Lund) und Ungarn (Budapest). Darüber hinaus kooperiert die Abteilung mit Partnern in Französisch-Guayana (Saut Pararé), Indonesien (Cibinong, West-Java, Bogor), Japan (Tokio), Neuseeland (Auckland, Christchurch) und den USA (Atlanta, Berkeley, Duke, Los Angeles, Minnesota, Nebraska, und Stanford). Besonders wichtig ist der im Jahr 2020 erneuerte Kooperationsvertrag mit der Indonesischen Akademie der Wissenschaften (Institut für Biologie) für die gemeinsame Goffinkakaduforschung auf der Insel Yamdena des Tanimbar Archipels.

Die meisten Forschungspartnerschaften der Abteilung Comparative Medizin ergaben sich wieder aus Netzwerken über internationale Gesellschaften: World Allergy Organization (WAO), European Academy of Allergy and Clinical Immunology (EAACI) sowie American Academy of Allergy, Asthma and Immunology (AAAAI). Erfreulich war die Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Comparative Oncology Trial Consortium (COTC) des National Cancer Institutes.

Die Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung kooperiert mit WissenschaftlerInnen an universitären Einrichtungen unter anderem in Dänemark mit der Universität Kopenhagen, in Deutschland mit dem 3R-Zentrum Gießen (ICAR3R), mit dem Institut für Philosophie der TU Darmstadt und der Theologischen Fakultät

der HU Berlin sowie in der Schweiz mit der Universität Basel, der Universität Zürich und der Vetsuisse Fakultät Universität Bern. Kooperationen gab es auch mit der Universität Skopje, Universität Ljubljana und Universität Zagreb im Rahmen einer Projekteinreichung zur Lehre in der Veterinärmedizinischen Ethik, sowie mit der York University Toronto (Kanada) und der University Ohio (USA) im Rahmen des Projekts „Morality in animals“.

Kooperationen auf Ebene von Netzwerken und Gesellschaften

In der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung sind WissenschaftlerInnen sowohl in internationalen Gesellschaften (Europa: Ethologische Gesellschaft, The Association for the Study of Animal Behaviour, Canine Science Forum, European Association of Zoos and Aquaria; USA: American Psychological Association, Comparative Cognition Society, Psychonomic Society; Neuseeland: Kea Conservation Trust Neuseeland) als auch in länderübergreifenden Netzwerken (Animal Welfare Research Network, Many Primates, neu seit 2020: Atlas of Comparative Cognition, Many Dogs) vertreten.

Wissenschaft an der blauen Donau: Der in 2020 neu gestartete Danube Allergy Research Cluster (DARC) ist ein Exzellenz-Netzwerk der medizinischen und veterinärmedizinischen Universitäten Wien, der Universität für Bodenkultur, dem AIT Tulln und der Karl Landsteiner Universität Krems, gefördert durch die niederösterreichische Landesregierung und den FWF. Im Konsortium forschen 16 verschiedene Gruppen über Diagnose, Behandlung und Prävention von allergischen Erkrankungen, darunter die Comparative Medizin mit einem Forschungsprojekt zu *Alternaria* Schimmelpilzen.

Die Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung pflegt Kooperationen im Bereich der Ethik der Mensch-Tier-Beziehung, unter anderem mit der European Society for Food and Agricultural Ethics, ECAWBM, der Internationalen Gesellschaft für Nutztierhaltung, dem Evolution of Normativity Network, dem Animals and Society Institute, Cultural and Literal Animal Studies, Minding Animals Germany/International, dem Netzwerk Tierärztliche Ethik und dem VETART – Kunstforum.

Gastforscherinnen und Gastforscher am Messerli Forschungsinstitut

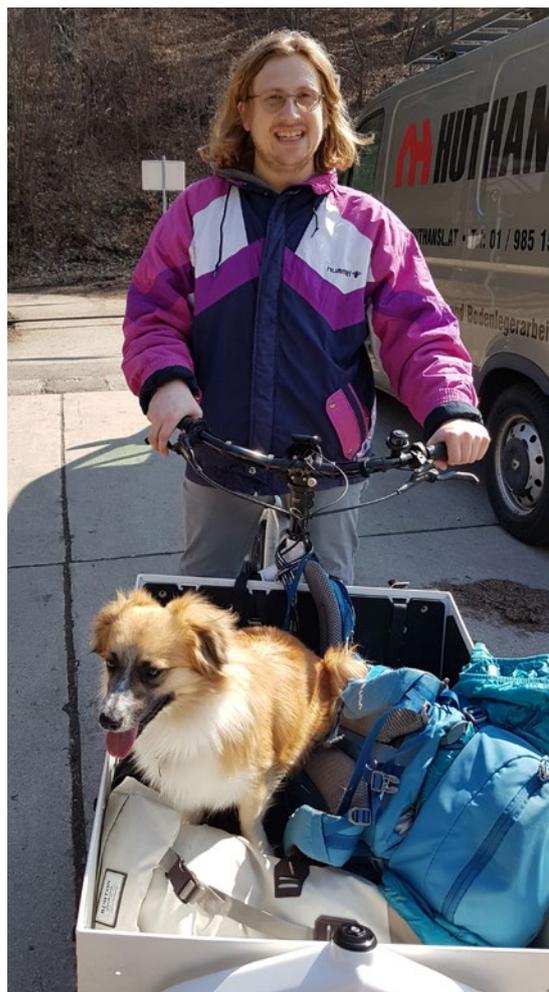
An der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung waren 2020 folgende GastwissenschaftlerInnen tätig:

Elena Noe (Freie Universität Berlin), Carlo Salzani (Universität Wien), Konstantin Deininger (Hochschule für Philosophie München), Paola Fossati (University of the Studies of Milan, Italy).

Gastforscherin Paola Fossati von der Universität Milan.



© privat



© privat

Konstantin Deininger, einer der Gastforscher der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung in 2020.

2020

Gesellschaft & Public Relations

Das Institut leistet einen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlich fundierten und ethisch vertretbaren Umgangs mit Tieren in unserer Gesellschaft. Dem Leitbild des Instituts gemäß sieht es das Messerli Forschungsinstitut daher als eine wichtige Aufgabe an, Wissen aus der Forschungsarbeit in die öffentliche Debatte einzubringen.

Highlights der Medienarbeit

Auch 2020 berichteten die Medien ausführlich über besondere Erfolge der Vergleichenden Kognitionsforschung. Nicht nur im Zuge des START-Preises resultierten die besonderen Fähigkeiten der Goffinkakadus, Werkzeuge zu basteln und innovative Lösungen zu finden, in einem enormen Medienecho. Viele Berichte gab es auch zu den Kune Kune-Schweinen, weiters zu Hunden und Wölfen, zu Kea-Papageien und zur Primatenforschung von Christoph Völter in Afrika und Deutschland.

Die Arbeiten der Comparativen Medizin wurden in zahlreichen Medienberichten aufgegriffen. Der Höhepunkt waren zweifellos Berichte über die Entwicklung einer Anti-Allergie Lutschtablette, der „Kuhstallpille“, basierend auf den Forschungsarbeiten der Comparativen Medizin im ZDF Format „Lesch’s Kosmos“ und im hr-Fernsehen, sowie eine Einladung von Erika Jensen-Jarolim in die Barbara Karlich Show zum Thema „Zwischen Allergie und Hysterie“.

Dreharbeiten zu Entenfellners Tier Welt (Servus TV) im Clever Dog Lab.



© Alexandra Eder / Vetmeduni Vienna

Lesch’s Kosmos: Karin Bayer ist die ideale Allergikerin und talentierte Schauspielerin.



© Erika Jensen-Jarolim

Erika Jensen-Jarolim mit Barbara Karlich und den allergischen Gästen des Abends.



© ORF

Christian Dürnberger von der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung sprach im Podcast von „Land schafft Leben“ mit Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger und Hannes Royer über Tierwohl und Tiernutzung. Herwig Grimm war Redner bei einer von VIER PFOTEN organisierten und von Maggie Entenfellner moderierten Podiumsdiskussion zum Thema Ende der Käfighaltung von Legehennen und Tierwohl. Judith Benz-Schwarzburg sprach in Ö1 Radio-Sendungen über Tiere im Zoo und über Kunstprojekte, die die Zukunft der Tiernutzung thematisieren.



© VIER PFOTEN

Von VIER PFOTEN organisierte Podiumsdiskussion unter Moderation von Maggie Entenfellner. Rechts im Bild: Herwig Grimm.

Ministerin Elisabeth Köstinger und Christian Dürnberger zu Gast im Podcast von „Land schafft Leben“ mit Hannes Royer.



© BMLRT Paul Gruber

Veranstaltungen

2020

Verursacht durch die Corona-bedingten Reisebeschränkungen und Kontaktverbote gab es im Jahr 2020 keine Veranstaltungen oder größere institutsweite Ereignisse am Messerli Forschungsinstitut. So wurden auch die Besuche des wissenschaftlichen Beirat des Instituts (am 4. Juni) und des Stiftungsrats (am 13. Mai und am 2. Dezember) abgesagt und durch Online-Konferenzen ersetzt.

Auf Grund der Corona Pandemie gab es überwiegend virtuelle Veranstaltungen in 2020. Das betraf interne Veranstaltungen ebenso wie internationale Kongresse. Wir bedauern, dass unsere jungen Team-Mitglieder heuer nicht die Gelegenheit hatten, ihre Arbeiten in Live-Mee-

tings zu präsentieren und alle wissenschaftlichen und sozialen Facetten von Tagungen und Kongressen kennenzulernen.

Während seit März viele Lehrveranstaltungen des IMHAI Masterstudiums wegen der Covid-19 Pandemie virtuell erfolgten, wurde für den Welcome-Day des neuen Jahrgangs eine Ausnahme gemacht: Unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen wurden einige wenige Studierende vor Ort empfangen, während ein anderer Teil die Eröffnung per Internet verfolgte. Zudem wurden auch wenige praktische Kurse, z.B. „Into Science“ und Exkursionen in der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung in Präsenz abgehalten.

Das Messerli Forschungsinstitut heißt die neuen StudentInnen des IMHAI Masterstudiums in einer hybriden Form willkommen.



© Regha Meixner / Vetmeduni Vienna

Alle für die Comparative Medizin maßgeblichen Kongresse wurden auf virtuelle, seltener auf Hybrid-Formate umgestellt.

Die 2020 von Kerstin Weich und Herwig Grimm organisierte Online-Vortragsreihe über Tiere im Lockdown widmete sich der Frage, welche Auswirkungen das Corona-Virus und behördliche Schutzmaßnahmen auf Tiere und die Mensch-Tier-Beziehungen hatten und haben. Vortragende waren Birte Wrage sowie Alexander Rabitsch, Maximilian Benatar (Zoologischer Garten Berlin), Shruti Ragavan (Bangalore, Indien) und Roland Borgards (Frankfurt am Main, Deutschland).

Unter dem Titel *Doing animal health in a more-than-human world* fand im Oktober 2020 die erste Tagung des *Networks of Veterinary Humanities* statt, die von Kerstin Weich und Julia Gutjahr (Universität Hamburg) organisiert wurde. Keynote-Speaker der multidisziplinären Tagung, in der das zunehmende Interesse der Geistes- und Sozialwissenschaften an der Veterinärmedizin Thema war, war Luděk Brož (Prag).



© Erika Jensen-Jarolim



© Herwig Grimm / Vetmeduni Vienna

Erste Tagung des *Networks of Veterinary Humanities*. Im Bild: Kerstin Weich (links) und Julia Gutjahr (rechts).

Screenshots von Online-Vorträgen zum Thema „Tiere im Lockdown“.



Neues 3D-Labor für Hunde

Die technologische Innovation im Clever Dog Lab 2020 war die Installation und Kalibrierung eines neuen Videoanalysesystems bestehend aus acht Industriekameras der österreichischen Firma Loopbio (<http://loopbio.com>) in einem der beiden großen Testräume. Dieses von Max Hofbauer (CEO Loopbio) und unserem IT-Systemadministrator Peter Füreder installierte Kamerasystem (spezielles, dauerhaftes Montagesystem: Wolfgang Berger) wird in Zukunft die dreidimensionale Rekonstruktion der Position von verschiedenen, beliebig wählbaren Körperteilen eines sich im Raum frei bewegenden Hundes ermöglichen. Die 3D-Rekonstruktion erfolgt nach aufwendiger Kalibrierung mittels maschinellen Lernens (Deep Learning) und gewährt einen automatisierten

und detaillierteren Zugang zur kontaktlosen Messung von Hundeverhalten. Insbesondere können mittels dieser Technologie Aussagen darüber getroffen werden, wie sich die Position und die Körperhaltung eines Hundes im Verlauf einer Testsituation verändert. In einem von Dario Starić (Universität Zagreb, Kroatien) im Sommer 2020 durchgeführten und von Christoph Völter betreuten Pilotversuch kam die Technologie zu einem ersten, sehr erfolgreichen Einsatz. Hierbei konnten sich die Hunde frei in einem Raum bewegen, der mit mehreren Alltagsgegenständen ausgestattet war. Die Hunde waren alleine im Raum oder zusammen mit ihren HalterInnen und / oder einer unbekannten Person. Mithilfe des neuen Kamerasystems wurde das Bewegungsprofil und die Körperhaltung der Hunde, während sie den Raum erkundeten, rekonstruiert.

3D Kamera System mit Loopy Software im Clever Dog Lab.



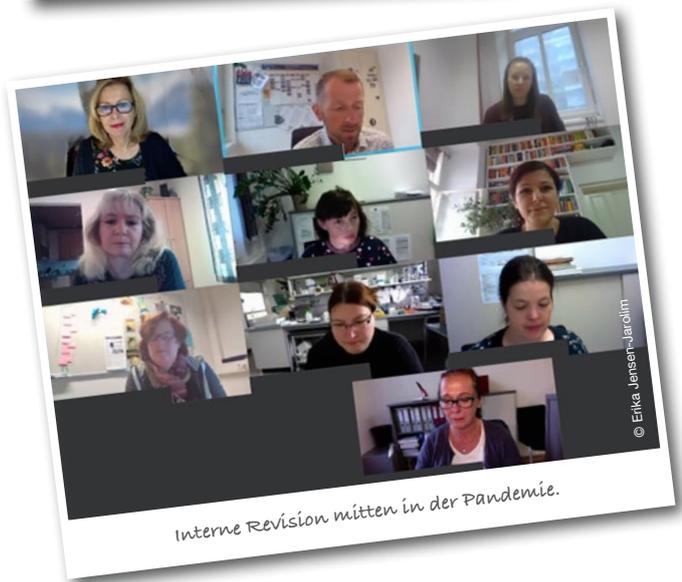


© Christoph Volter / Vermeduni Vienna

Erster Test mit Hundehalterin.

Social Events

2020





virtuelles Messerli Meeting mit dem Stiftungsrat am 2. Dezember 2020



© Verena Köhler / Vetmeduni Vienna

Der Weihnachtshund „Mia“ versüßte uns mit ihren Schauspielqualitäten die Feier mit internationalen Weihnachtsgrüßen.



Die Messerli Familie hat sich zu einer virtuellen Weihnachtsfeier getroffen.



© Raoul Schwing / Vetmeduni Vienna



© Raoul Schwing / Vetmeduni Vienna

Wegen der Kontaktverbote wurde im Kea Lab ein Weihnachtsfest nur für die Keas organisiert, komplett mit Weihnachtsbaumkuchen speziell für diese Papageien entwickelt.

messerli
Forschungsinstitut

Veterinärmedizinische Universität Wien

Veterinärplatz 1, 1210 Wien
T +43 1 25077-2681
messerli.office@vetmeduni.ac.at
www.vetmeduni.ac.at/messerli